

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

N 99.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich Abends und ist
durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 30. April.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler.
Inserations-Gebühren für den Raum
einer gesetzten Zeile 1 Neugroschen.

1853.

Amtlicher Theil.

Dresden, 28. April. Se. Königliche Hoheit der Prinz
Johann ist heute früh nach Dessau gereist.

Richtamtlicher Theil.

Übersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Depesche aus Paris. — Dresden: Die Staatsprüfungen der Techniker. — Chemnitz: Die Anwesenheit des Staatsministers v. Beust. — Wien: Die Ministerialkommission zu Ausführung des österreichisch-preußischen Handelsvertrags. Die Halbung der Arme in Italien. Ausgleichung der Differenz mit Sardinien in Aussicht. Vermischtes. — Aus Dalmatien: Die montenegrinischen Gefangenen. — Berlin: Der König nach Dessau gereist. Herr v. Senften-Pilsach: Der Proces Bloch-Wagener begonnen. Auswanderungsanglegende. Die politischen Verhaftungen. Bischof Rander decort. Kammerzinsung. — Frankfurt: Der Zoo des Schlosses Gotha. — Paris: Unwohlsein der Kaiserin. Neue politische Zeitschrift. — Brüssel: Die Verabredung des Bürgerverbundes. — Haag: Das Ministerium. Präsident Witzt. — Aus der Schweiz: Zur Flüchtlingsangelegenheit. Oberst Perret. — London: Lord Clarendon über die Lage der Türkei. Ein neuer Brief Rossuth's. — Konstantinopel: Die Aussicht auf Friedliche Lösung gewinnt Bestand. — Mal und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Die neue Polizeiorganisation. Die Ministerialverordnung wegen Aufbewahrung von Waffenverträgen. Steigender Wasserstand der Elbe. — Leipzig: Die Bürgerschulen. — Meissen: Landtagswahl. Landwirtschaftliches. — Görlitz: Feuer. — Frankenberg: Fürsorge für verwahlose Kinder. — Zwenkau: Sparcasse. — Mittweida: Gewerbe-Bustände. — Aus dem Vogtlande: Konzert. — Zulleton. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Depesche.

Paris, 28. April. Die projectierte Errichtung von Schweizercolonien in Algerien hat die Genehmigung der Regierung erhalten.

Dresden, 26. April. Bekanntlich ist durch die unter Hochfürstliche Genehmigung Se. Königlichen Majestät von den Ministerien des Innern und der Finanzen unter dem 24. December 1851 erlassene Verordnung über die Staatsprüfungen der Techniker sowohl der Eintritt in den Staatsdienst im Fache der Technik, als die dauernde Verwendung von Techniken für Zwecke des Staats, und zwar in den Fächern der Strohse, des Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbauwesens (Ingenieurfach im engen Sinn), des Maschinenwesens für den Straßen-, Eisenbahnen, Brücken- und Wasserbau, insgleichen für den Betrieb der Staatsbahnen und Staatstelegraphen, sowie im Fache des Haf- und Landbauwesens von dem Bestreben einer für diesen Zweck besonders eingerichtenden Staatsprüfung, welche auch von andern Technikern abgelegt werden kann, denen in dem Nachweise ihrer höheren Beschrifung gelegen ist, ab-

hängig erklärt, auch in dessen Gemäßheit eine eigene, den Ministerien des Innern und der Finanzen gemeinschaftlich unterordnete königl. Commission für die Staatsprüfungen der Techniker niedergesetzt worden, welche unter dem Vorstehe des Directors der dritten Abtheilung im Finanzministerium, Gehrmen Rath v. Ehrenstein, aus einem, zugleich als Stellvertreter des Vorstandes fungirenden Mitgliede des Ministeriums des Innern, Regierungsrath Stelzner, hierndächt aber aus zwölf in den verschiedenen Fächern der Technik theoretisch und praktisch beschriften und bewährten Fachkundigen, dem Gehrmen Finanzrat, Major Wilcke, Eisenbahndirector Freiherrn v. Weber, Wasserbaudirector Lohse, Kameralvermessungs- und Telegraphendirector Preßler, Straßenbaocommissar Wormann, Landbaumeister Hänel und den Professor an der polytechnischen Schule und beziehentlich der Kunstabademie, Director Hüsse, Dr. Geinitz, Nicolai, Schubert und Dr. Schömilch, insgesamt hier, sowie dem Georath Professor Reich aus Freiberg zusammengefasst, auch bereits im Frühjahr des vorigen Jahres in Wirklichkeit getreten ist.

Vor dieser Commission fanden in den Nachmittagsstunden des 19. und 20. d. M. in der für diesen Zweck besonders hergerichteten Aula der polytechnischen Schule im Beisein eines zahlreichen Auditoriums, darunter einer größern Zahl höherer Staatsbeamten und Militärs — auch des Herrn Staatsministers des Innern Excellenz — die technische Prüfung am 20. April mit seiner Gegenwart — die ersten öffentlichen Prüfungen statt. Sie beschrankten sich für dieses erste Mal auf zwei Kandidaten, da einer größern Anzahl Angemeldeter auf ihre Ansuchen mit Rücksicht auf die ihnen bereits obliegenden Berufsgeschäfte eine verlängerte Frist für die Einreichung der schriftlichen Prüfungsarbeiten gewährt worden, eine schriftliche Arbeit aber als ungenügend zurückzuweisen gewesen war.

Der Vorstand der Commission, Geh. Rath v. Ehrenstein, eröffnete diese erste Prüfungs-handlung mit einer Ansprache an die Versammlung, worin er, unter gleichzeitiger voller Anerkennung der auch schon bisher durch sächsische Techniker in den verschiedenen Branchen der Technik bewährten ausgezeichneten Leistungen, auf die Bedeutungsfähigkeit dieser neuen, für die Wissenschaft wie für die Praxis im Bereich der Technik unverkennbar gleich wichtigen, Staatsanreitung hinwies, welche, ausgehend von der Anforderung an denjenigen Grad wissenschaftlicher Reife, welche die Absolvierung der oben Abtheilung der polytechnischen Schule zu gewähren Gelegenheit giebt, nicht bloß dem Staate, sondern auch den Privaten gegenüber eine Garantie der Gelegenheit darbietet und fruchtbringend insbesondere auch durch die Rüthigung der jüngern Techniker zur wissenschaftlichen Fortbildung neden der Erfüllung des praktischen Dienstes sich bewähren werde.

Die Examinierten waren am 19. April der dermalige Hilfsingenieur beim Wasserbaufach, Dr. Zumpf aus Bayreuth, für das Ingenieurfach im engen Sinne, und am 20. desselben Monats der derzeitige Brandversicherungsassistent Leuthold aus Freiberg für den Hoch- und Landbau; die umfanglichen schriftlichen Prüfungsarbeiten hatten schon vorher der Prüfung der Commission vorgelegen und es waren dieselben als gültig anerkannt worden. Als Examiniatoren fungirten am ersten Tage die Herren Professor Schubert, Wasserbaudirector Lohse und Geh. Rath v. Ehrenstein, am darauffolgenden die Herren Professor Nicolai, Landbaumeister Hänel, Professor Dr. Schömilch und Reg. Rath Stelzner; die Prüfung erstreckte sich, den Vorschriften der Verordnung vom 24. December 1851 gemäß, nicht bloß auf die für das betreffende Fach der Technik wesentlichsten Fachwissenschaften in ihrer theoretischen Begründung und praktischen Anwen-

dung, sondern auch auf die einschlagenden Landesgesetze und Verordnungen und auf die Organisation der Behörden, so weit die Kenntnis dieser Gegenstände bei dem technischen Beamten erwartet und verlangt werden darf.

Es kann gewiß nur als ein für den dermaligen Stand der wissenschaftlichen Ausbildung unseres sächsischen Techniker sehr ehrendes Zeichen anerkannt werden, daß die Commission auf Grund der stattgefundenen schriftlichen und mündlichen Prüfung keinen Anstand gefunden hat, bei beiden Kandidaten die Prüfung als bestanden zu erklären, wos nach dieselben nunmehr nach Maßgabe der mehreren Verordnungen vom 24. December 1851 berechtigt sind, das Prädicat als: geprüfter Civilingenieur und beziehentlich als geprüfter Baumeister zu führen.

Wie schließen unsern Bericht mit dem aufsichtigen Wunsche, daß das günstige Ergebnis dieser ersten technischen Staatsprüfung auch bei den weiter folgenden — die nächste Staatsprüfung wird mit einer größeren Anzahl bereits angemeldeter Kandidaten im Herbst dieses Jahres stattfinden — gleich erfreuliche Bestätigung finden, und daß der hochwichtige Zweck der Prüfungseinrichtung von allen Beteiligten recht fest im Auge behalten werden möge, der sächsischen Technik zur Ehre und zum Heile des Vaterlandes!

Chemnitz, 28. April. Seit gestern Nachmittag waren der Herr Staatsminister Freiherr v. Beust und der Director der zweiten Abtheilung im Ministerium des Innern, Herr Geh. Rath Dr. Weinlig, in unserer Stadt. Der Herr Minister wurde am Bahnhofe vom Herrn Amtshauptmann Ritter v. Brückner empfangen und sofort nach Ankunft in seinem Absteigquartier, dem „Römischen Kaiser“, von den Stadtärzten Pötter und Geier begüßt, nahm alsdann in Begleitung der gedachten Herren die städtische Speiseanstalt, die Damaskusfabrik des Herrn Schott und die Maschinenfabrik von Götz u. Comp. in Augenschein, worauf Se. Excellenz sich in das Local der hiesigen Casino-gesellschaft begab und daselbst den Abend über im Gespäch mit verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft verweilte. Heute sind die königl. Gewerbeschule und verschiedene gewerbliche Etablissements, Maschinendauwerkläden, Druckereien u. c. von Sr. Excellenz in Augenschein genommen worden.

In der Maschinenfabrik von Schwabe und Sohn ließ sich der Herr Staatsminister den fürstlich durch Bereihung der Verdienstmedaille ausgesuchten Fabrikarbeiter Wanke vorstellen. Leider verhinderte das anhaltende Regenwetter eine ausgedehntere Besichtigung unserer gewerblichen Etablissements. Heute Nachmittag wird Sr. Excellenz in Begleitung des Herrn Geh. Rath Dr. Weinlig nach Zwickau abreisen.

Wien, 27. April. Die gestern bereits gemeldete Errichtung einer eigenen ständigen Ministerialcommission unter Vorstehe des Ritter Dr. v. Höck, zu Ausführung des österreichisch-preußischen Handels- und Zollvertrags erhält durch die heutige „Oester. Zeit.“ folgende Ergänzung: Bekanntlich tritt der Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar mit dem 1. Januar des Jahres 1854 in Wirklichkeit. Derselbe enthält eben so zahlreiche als tiefgreifende Modificationen des derzeit in Kraft bestehenden Vergozellungs-systems, er stellt sich sowohl in seinen Einzelheiten als in seiner Totalität und Tragweite als so wichtig und maßgebend für Österreichs demnächstige materielle Entwicklung dar, daß die Fürsorge der Regierung, ihn mit Umsicht und Erfolg in das Leben einzuführen, sicher des Erfalls aller Vaterlandsfreunde nicht entbehren wird. Es wird damit die erfreuliche Zuversicht dargeboten, daß der Buchstabe des Vertrags zur festgesetzten Zeit seiner vollen Verwirklichung zugesführt sein wird. Dieses wichtige Geschäft konnte ohne Zweifel keiner würdigern und berufener Hand zugewiesen

Feuilleton.

Wissenschaft. Die von Dr. B. Hirschel herausgegebene „Zeitschrift für homöopathische Klinik“, die sich durch eine der artigsten Förderung der Arzneiwissenschaft hingebende Leitung qualifiziert und empfiehlt, enthält in einem Schreiben aus Nordamerika über die dortigen medizinischen Zustände einige Mitteilungen, welche auch dem gehobnen Kreise des Publikums von Interesse sein werden. Es sei deshalb hier folgendes daran zur Charakteristik der dortigen wissenschaftlichen Zustände angedeutet:

„Wie alle Wissenschaft und Kunst überhaupt, soweit sie nicht praktischen Bezug auf den materiellen Theil des Lebens, auf Handel und Gewerbe, Fabrikation und Vertrieb hat, in unserm Lande noch auf einer im Vergleich zu Europa niedrigen Stufe steht, wo der Hand die Wissenschaft nicht um ihrer selbst willen gepflegt, sondern eben nur wie alles Uebrige dem einen Zweck des Geschäfts- und Geldmachens dient, so gilt dies auch von der Medicin, die wie jede andere Branche des gewerblichen Lebens als Geschäft, als Profession erlernt und betrieben wird. In Europa gehört nun zwar die Medicin so gut wie die andern Facultäten auch zu den sogenannten Brownwissenschaften, allein die gründlichere, längere, wissenschaftliche Vor- und Durchbildung, die in Europa als Bedingung des wissenschaftlichen Gewerbes gelobt ist, hat jedenfalls den Erfolg, daß die Wissenschaft selbst forscht und bei Denen, die sich ihr ergeben, sich als geistiges Interesse und Bedürfniss festsetzt, so daß sie selbst, und nicht der Gewerbe durch sie, bei vielen (wenn nicht den meisten) ihrer Jünger zur Hauptzweck wird. Gerade das Umgekehrte findet hier statt. Leute, welche die Wissenschaft ihrer selbst wegen

betreiben, sind hier selteue Ausnahmen; die Meisten erlernen sie gewöhnlich und üben sie auch demgemäß aus, sehen sie nie mit andern Augen an, als mit denen man die melfende Kuh ansieht, der man eben nur Futter giebt, damit sie Milch gebe. Ein Blick auf die wissenschaftlichen Schulen Amerikas wird dies vollständig klar machen. Die Colleges, auf denen die Fachvorbildung erworben und die Berechtigung zur Ausübung des wissenschaftlichen Gewerbes erheilt wird, sind mit Ausnahme von ein paar sogenannten Universitäten in Philadelphia und Boston (die aber auch keine wesentlich verschiedne Natur haben) durch die Bank Privatunternehmungen, deren Zweck neben der Gründung einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt wo möglich noch der einer ergiebigen Dividende ist. Eine Anzahl bemittelter Privatleute treten zu einer Gesellschaft zusammen, man wählt ein Board of Trustees und Director mit einem Präsidenten, einem Secretary und einem Cashier, man nimmt ein Charter bei der Regierung und Legislativ (Governor and Congress) des betreffenden Staates, wählt eine Anzahl Ärzte aus, je nach Privatbefähigung und Empfehlung (die renommiertesten und beschäftigtesten geben sich natürlich nicht dazu), mietet über, wenn man viel Geld hat, baut ein passendes Haus, macht die Sache durch die Zeitungen und eine das Blaue vom Himmel herunter versprechende Broschüre bekannt, und das College ist fertig, und im nächsten Jahre gehen schon einige Dutzend neu gebildete Doctoren daraus hervor und verbreiten den Samen ihrer ratsch und in alle zusammengerafften arzneilichen Weisheit und Erfahrung nach allen Himmelsgegenden der weiten Union! Diese Art und Weise, sich für einen wissenschaftlichen Beruf vorzubereiten, wird auch freilich sehr

häufig vorkommen, die Ihr an einen acht- bis zehnjährigen Gymnasialcurius mit Maturitätsexamen und eine Studienzeit von vier bis fünf Jahren mit Baccalaureat- und Doctoratexamen gewöhnt und geneigt seid, die Bedingungen als conditiones sine quibus non einer genügenden wissenschaftlichen Vorbildung für den ärztlichen Beruf anzusehen. Natürlich seid Ihr hierbei in Euerm Rechte. But that would n't do for America! Hier wird Alles und Jedes vom unmittelbaren nächsten Bedürfnisse regulirt. In einem Lande, wo große Siedte wie Vilse über Nacht aufwachsen, wo die Bevölkerung sich in einem Vierteljahrhundert verdoppelt, heute ein blühender Landstrich ist, wo vor wenigen Jahren noch Endes war, da kann man nicht auf Herzle warten, die acht bis zehn Jahre Lateinisch und Griechisch lernen, dann vier bis fünf Jahre studieren, dann zwei bis drei Jahre reisen, um dann doch erst in der Praxis die eigentliche Schule von vorn anzutangen! Hier geht Alles rasch und eilig. Alles mit Dampf, und da kann und darf auch die Wissenschaft keine Ausnahme machen; auch die Doctoräte müssen mit Dampf fabrikt werden; wie lange sie halten, darauf kommt's hier nicht an, es ist wie mit den übrigen Bedürfnissen des Lebens, sie werden auf den Verkauf gefeuert. Ich will nun keineswegs damals gesagt haben, daß dies der richtige und wünschenswerthe Zustand der Dinge ist, wenn von den zehn bis zwölf Professoren eines College kaum einer etwas Latein (des Griechischen zu geschweigen) versteht und man daher die ohrverreihendsten Projobdieschen vernehmen muß; wenn mancher Student die wissenschaftlichen Ausdrücke und Namen selbst in der Muttersprache nicht orthographisch schreiben kann; wenn sich in einem solchen College Studirende

werden, als der eines Mannes, der bei den handelspolitischen Bestrebungen Österreichs schon seit Jahren mit Auszeichnung im Vordergrunde genannt wird und dessen weitumfassende Sachkenntnis in der gedachten Beziehung von jeder Seite anerkannt wird.

Wien, 27. April. Piemontesche und Schweizer Soldaten gefallen sich seit einiger Zeit darin, die österreichische Armee in Italien als in förmlicher Auflösung begriffen darzustellen, indem sie Offiziere und Gemeine massenhaft entweichen lassen. Die „Dest. Correspond.“ ist in der Lage, den Freunden des Umsturzes, die an der Wahrheit solcher Angaben ein bürgerliches Interesse haben, minder ersterliche Widerholtungen machen zu müssen. Nach vorliegenden amtlichen Ausweisen, die aus Verona eingegangen, sind in der österreichischen Armee in Italien seit Jahr und Tag zehn Gemeine entwischt. Von den Offizieren hat nicht ein Einziger seine geliebten und hochgefürsteten Fahnen verlassen.

Der „Wanderer“ schreibt: Die zwischen Österreich und Piemont in Betreff der Güterconfiscationfrage bestehenden Differenzen dürften im Kürze ausgeglichen sein. Die Uebernahme einer Vermittlung wurde von den von Sardinien dazu aufgeforderten nicht bestätigten Mächten abgelehnt; die Protestnote ist von Österreich nicht beantwortet worden; eine zweite Note aber dürfte Sardinien kaum mehr absenden.

(W. St.) Die Berathungen über den Entwurf des neuen Handels- und Gewerbegegesches haben in letzterer Zeit noch in Gegenwart des Herrn Handelsministers Ritter v. Baumgartner stattgefunden. Da alle zu dem Entwurfe nothwendigen Beihelfe bereits vorliegen, so dürfte die baldige Beendigung der nöthigen Vorarbeiten bevorstehend sein, die Publication des neuen Gesetzes aber erst im Zusammenhange mit dem österreichisch-preußischen Handelsvertrag erfolgen. — Der Herr Militär- und Crimogouverneurstellvertreter, Feldmarschallleutnant v. Mamius, ist in Begleitung zweier Adjutanten aus Dalmatien hier angekommen. — Der hier weilende Adjutant des Grossherrn, Mustapha Effendi, hat seinen Aufenthalt (er sollte gestern abreisen) um einige Tage verlängert und tritt die Rückreise nach Konstantinopel Sonntag den 1. Mai an.

Aus Dalmatien erfährt man: Die 17 Gefangenen, worunter zwei Weiber und ein Kind, wurden von den k. k. Behörden nach Risan, dem ihrer Heimat nächsten Punkte der Bocche di Gattaro, befördert, wo sie unter Freudenrüssen der Bevölkerung und den wahren Dankesäuferungen für die aufopfernde, humanitäre Gnade Sr. apost. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers ans Land stiegen. Auch die Geiseln, welche die Türken bei ihrem Anmarsch gegen Montenegro von den freiwillig unterworfenen Gemeinden Pivo, Drobnik und Banjani mitgeführt hatten, wurden in Freiheit gesetzt, doch waren auch sie in der kurzen Zeit von 3 Monaten von 65 auf die Hölste zusammengeschmolzen. Endlich sind noch 3 christliche Obersvorsteher, welche seit 1851 im Gefängnisse schmachten, in ihre Heimat zurückgesandt worden.

Berlin, 28. April. (Pr. St. St.) Se. Maj. der König, Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Höchstlöffen Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit sind nach Dessaу abgereist.

H Berlin, 28. April. Immer wieder taucht, des vielfachen Desarens ungeachtet, das Gerücht von neuen Ministerkäufen auf und spricht von dem Eintreten des Oberpräsidenten von Pommern, Herrn Senfft v. Pilsach, in das Ministerium mit auffälliger Bestimmtheit. Als durchaus zuverlässig kann ich Ihnen melden, daß der Oberpräsident Senfft v. Pilsach unter keinen Umständen ein Ministerportefeuille übernehmen wird. — Gestern begann die bekannte große Bloch'sche Proces, welcher die Anklage des Schuldengardenpräsidenten Bloch gegen den Chefredakteur der „Neuen Preussischen Zeitung“ auf Verleumdung im Amt behandelt. Seit drei Jahren ist dieser Proces vor den Schranken des Gerichtshofes gestanden und das Material zu einem bedeutenden Umfang angewachsen, indem Verklagter den Beweis der Wahrheit für seine Anschuldigungen — wegen Verkaufs der Seehandlungsschiffe zum Nachteil des Staates — angetreten. Gestern früh begann die Verhandlung vor dem Schwurgericht um 9 Uhr und wähnte bis 9 Uhr Abends, auch der heutige Tag wurde noch mit Zeugenvorhören und der Beweisaufnahme ausgefüllt, so daß erst morgen frühestens das Urtheil in dieser cause celebre der allgemeinen Spannung und Erwartung ein Ende macht. — Auf den königlichen Eisenbahnen soll bekanntlich durch pecuniarie Eleichtungen den Auswanderern kein Vorabend mehr geleistet werden. Die Legitimationscheine der Auswanderungs- und Colonisations-

von allen Alters zusammenfinden, von denen kaum drei von vornherein auf ihren neuen Beruf ihre Bildung zugeschnitten, sondern vorher Gott weiß welches andere Gewerke getrieben haben und nun plötzlich auf das Doctoriplom wie auf irgend eine andere gewerbliche Kleinglocke gerichtet. Ich will nur behaupten haben, daß dieser Zustand der Wissenschaft in einem Lande wie Amerika ganz natürlich und gar nicht verwunderlich ist, sondern seine gute Berechtigung besitzt und vor der Hand das Beste ist, was dieses junge Land in so kurzer Zeit erreichen konnte. — Ich glaube, daß die Fortschritte Amerikas auf dem Gebiete der geistigen Interessen der Menschheit so ziemlich Schritt halten mit seinem materiellen Wachsthum und Größe, und so ist es auch mit der Theorie und Praxis der Medicina (mit der Praxis natürlich hauptsächlich seit der Einführung der Homöopathie) gewiß schon unendlich besser geworden als es vor 25 Jahren damit stand, und nach wieder 25 Jahren wird der Fortschritt noch läßlich sein. Iwar spielen Bills, German Bitters, Magic Pain extractors, Expectorants &c. &c. noch eine große Rolle, Somnamulums und Spiritual Mediums verordnete Mittel, ein rothangelstrichener Pillenwagen in chinesischem Geschmack fährt durch die Straßen und draußen im halbwilden Westen mag es natürlich noch fabhaft aussehen, aber bei Alledem ist der Umgang im Abneben begriffen und vernünftige Medicinalpolizei sängt allmälig an Boden zu fallen. — Zur Erlangung des Doctoriploms müssen mindestens zwei vollständige Cursus in einem gecharterten College und außerdem eine dreijährige Uebungszeit bei einem respectablen Doctor belegt werden. Aber leider wird auf diese Bestimmungen nicht gehalten, und manches College sucht sich möglichst viel Studenten zu erwerben durch die Leichtigkeit, ein Diplom von ihm zu erlangen. Nach der dreijährigen Uebungszeit

werden michin nicht mehr respektiert. Die Regierung findet keinen Grund, die Auswanderung kleiner Kapitalisten zu begünstigen, da in Pommern, West- und Ostpreußen noch große fruchtbare Landstreichen die urbarmachende Hand gewidigen. — Es bestätigt sich, daß wegen der Konnektität des Complots zu Berlin und Rostock eine aus preußischen und mecklenburgischen Beamten zusammengesetzte Commission die obere Leitung der gesamten Criminaluntersuchung führen wird. Der größte Theil der vorläufigen Zeugenvorhörde ist bereits beendet.

(3.) Se. Maj. der König haben gesehen, dem evangelischen Bischof Herrn Dr. Neander in Anerkennung seiner vielseitigen und bewährten kirchlichen Thätigkeit am Mittwoch den rothen Adlerorden erste Classe zu verleihen.

Die zweite Kammer hat heute zwei Sitzungen gehalten und sich in denselben mit der Stadtordnung für Westfalen beschäftigt. In der Morgensitzung bemerkte der Präsident, daß die in der letzten Sitzung vorgelesene Petition, betreffend die Religionsfreiheit, nicht 1000, sondern nur 404 Unterschriften trage.

F Frankfurt, 27. April. (Fr. P.) Gestern ist hohem Senat hiesiger Stadt ein Schreiben Sr. Excellenz des preußischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel übermittelt worden, in welchem derselbe im Auftrag Sr. Majestät des Königs von Preußen in den anerkennenden Ausdrücken die innigste Theilnahme an dem Verlust auspricht, den unsere Stadt durch den Tod des Schöpf Köster erlitten hat.

† Paris, 27. April. Das Unwohlsein der Kaiserin, welches sie abholt, am vorigestrigen Tuilerienballe Theil zu nehmen, schient nicht so ganz unbedeutend zu sein; der Kaiser Leibarzt Dr. Conneau verweilt fast ununterbrochen in den Tuilerien und ist deshalb bereits seit mehreren Tagen nicht mehr in dem geschilderten Körper erschienen. Auch der Kaiser verläßt seine hohe Gemahlin fast keinen Augenblick und verschließt deshalb alle minderwichtigen Staatsgeschäfte. So sollten nach der ursprünglichen Bestimmung die neulich ernannten, für die Departements bestimmten, vier außerordentlichen Inspectorscommissionen vor ihrem Abgang noch Audienz beim Kaiser haben und aus dessen Händen unmittelbar ihre Instruction erhalten; als sie jedoch vorgestern früh in den Tuilerien erschienen, wurden sie vom Grafen Vacciochi benachrichtigt, daß der Kaiser, am Krankenlager der Kaiserin zurückgehalten, sie nicht empfangen könnte. Wie man sagt, soll die Kaiserin beim Ankleiden einen unglücklichen Fall gehabt haben und dies die Ursache der Krankheit sein. — Dem Abbé Musson ist Erlaubniß erteilt worden, die von ihm bisher als ausschließlich religiöses Blatt redigierte „Presse religieuse“ zu einer politischen Zeitung umzustalten. Die Sache ist von Wichtigkeit, da Abbé Musson der gallicanischen Partei der französischen Geistlichkeit angehört und es hiernach den Anschein hat, als sollte dem „Univers“, bekanntlich dem Organe der römischen Partei, Koncurrent gemacht werden. — Dr. Gouquer, Leibarzt des Schad von Perier, ein geborener Franzose, hat das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

○ Brüssel, 27. April. Bereits gestern hat die Repräsentantenkammer die Berathung des Gesetzenwurfs wegen Reorganisation des Bürgergarden Gesetzes von 1848 nach den veränderten Vorschlägen der Centralsection wieder aufgenommen. Die wichtigste Abänderung, welche die letztere beantragt, besteht in dem von ihr gestellten Amendement, daß die Errichtung von Bürgergarden auf Gemeinden über 6000 Seelen beschränkt werden solle. Der Rechten genügt dies jedoch noch nicht. Gleich bei Beginn der Debatte ging ein Amendement der Herren de Theux, de Renesse, de Pittiers und Rodenbach ein, wonach nur Städte von mehr als 10,000 Seelen Bürgergarden zu errichten berechtigt sein sollen. Ein zweites Amendement des Herrn Os will, daß die Theilnahme an den Wahlen nicht obligatorisch sein solle. Bei der allgemeinen Debatte, mit deren Beendigung die heutige Sitzung geschlossen wurde, trat für das Bürgergarden Gesetz von 1848 nur der Schöpfer desselben, Exminister Regier, in die Schranken; gegen dasselbe sprachen der Berichterstatter Herr Coopmans, der sich schließlich dem Amendement der Herren de Theux &c. anschloß und Herr Rogier in sehr erhabter Weise zustimmte, und Herr Rodenbach. Heute Fortsetzung und Übergang zur speziellen Debatte.

† Haag, 26. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ ist dem vormaligen Generalgouverneur der indischen Besitzungen, Staatsminister Kochussen, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien, dem Generalsekretär Ritter v. Kappard das Finanzministerium

angeboten worden. Solche Herren haben jedoch ausgeschlagen. Soeben gelangt die Nachricht hierher, daß der Präsident der luxemburgischen Ständeversammlung, Herr Nagel vom Schlag, getroffen, zu Tode abgegangen ist. In ihm verliert die luxemburgische liberale Partei ihren Hauptstützpunkt.

Aus der Schweiz, 25. April. (Fr. P.) Über die Entscheidung zwischen dem Bundesrathe und dem eidgenössischen Commissar für Tessin Oberst Bourgeois verlautet noch nichts Näheres. Neuerem Vernehmen nach scheint sich der Entwurf zu einer Beschlussnahme noch nicht endgültig zu sein. Es versteht sich also von selbst, daß die Frage, wegen Beantwortung oder Nichtbeantwortung in österreichischen Note vom 13. d. M. auch noch nicht beantwortet gekommen ist. — Nach der „Aargauer Zeitung“ soll der künftigen Versammlung des eidgenössischen Altenhauses folgendes Decret von Seite des Bundesrats zur Sancion vorgelegt werden: 1) Keinem politischen Flüchtlinge darf ohne eine ausdrückliche, vom Bundesrat ausgegangene Invocatio gestattet werden, sich in irgend einen Kantons zu geben und dort sich anzuhauen, als a) die deutschen Flüchtlinge im Kanton Wallis; b) die französischen Flüchtlinge im Kanton Graubünden; c) die italienischen Flüchtlinge im Kanton Schaffhausen. 2) Ein politischer Flüchtling, welche seinen Aufenthaltsorten ohne vorher erhaltenen Invocatio des Bundesrats verläßt, wird gänzlich aus den Gebieten der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen. — Der bei dem Freiburger Aufstande gefangen genommene Oberst Perler ist vom Kriegsgericht zu 30jährigem Arrest verurtheilt.

London, 26. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wünschte der Marquis v. Clarendon über die Lage der Dinge in der Türkei Auskunft zu erhalten und beantragte die Vorlegung des betreffenden Notenwechsels.

Der Earl v. Clarendon bedauert, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, und zwar nicht etwa deshalb, weil in dieser Frage ein Missverständniß zwischen den beteiligten Mächten herrsche, sondern weil ein Theil der Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sei. Insoweit jedoch könne er wohl er eine Antwort geben, daß die britische Regierung von der Ansicht durchdrungen sei, man müsse die Unabhängigkeit der Türkei aufrecht erhalten, und daß die Briten Großmächte diese Ansicht vollkommen teilen. Die Türkei habe somit von außen nichts zu fürchten, und auch ihre innere Schwäche, so groß diese immelein sein möge, würde ihren Untergang nicht beeinflussen, vorausgesetzt, daß sie eine vernünftigere Politik befolge und sich menschlicher gegen ihre christlichen Untertanen benehme. In Bezug auf die russischen Forderungen, die zu so viel Besorgniß veranlaßt haben, könne er (Lord Clarendon) darauf aufmerksam machen, daß der Kaiser von Russland sein Vorzeigegeben habe, keine Pläne gegen die Unabhängigkeit der Türkei zu verfolgen, und daß die englische Regierung den Worte des Kaisers von Russland jederzeit vertrauen könne. Gestern sei übrigens eine telegraphische Depesche von Lord Stratford vom 14. April aus Konstantinopel eingetroffen, woraus mit Sicherheit zu entnehmen ist, daß nicht allein in Friede Europas nicht gefährdet sei, sondern daß auch die Großmächte in ihrer Ansicht übereinstimmen, die Eroberung der Türkei in ihrer bisherigen Integrität sei eine Nothwendigkeit. — Im Unterhause kommt Duncombe auf die Hausaufsicht in Rotherhithe zurück und fragt Lord Palmerston, ob er auf seiner ersten Behauptung bestehe, daß dasch 500 Pfund Schuhpulver gefunden worden seien. Lord Palmerston: Ich war in diesem Punkte falsch berichtet und hatte Unrecht, diese Behauptung mitzutragen. Es wird erst bei der gerichtlichen Untersuchung am Donnerstag zu erstellen, ob die 200 Pfund liegende gefundene Substanz Schuhpulver war oder nicht. Lord Dudley Stuart zieht sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, da der Wedat, den ein englisches Blatt auf Rossyth gewählt, dadurch nicht bestätigt sei. Dieser selbst habe jede Theilnahme an der Sache in einem Briefe (an Lord Dudley Stuart) geleugnet. In diesem Briefe vom 15. April, den der Wedat verliest, kommt folgende Stelle vor: „Indem ich diese vorgetragene Beschuldigung rundweg und entschieden für falsch erkläre, spreche ich zugleich offen aus, daß ich meine Freiheit gegen die Unterdrückung meines Landes nicht verleugne, sondern vielmehr offen eingestehe, daß ich entschlossen bin mein Vaterland von ihnen zu befreien. Diesem meinen Zwecke will ich mein Leben und meine Thätigkeit widmen, sowie ich keine Schranken für diese Thätigkeit ansetzen will, als die Ehre, die Moral und die Gesetze jenes Landes, in dem ich mich gerade aufhalte. Und da es mehr

zu den bekanntesten und verbreitetsten gehört. Im Jahre 1522 in Mühlhausen geboren, wurde des Knaben poetische Anlage ganz durch Volkssieder geweckt, welche Helmold von den Söhnen seines Vaters singen hört. Mit 15 Jahren begab er die Universität Leipzig, ging 1549 nach Erfurt und erwarb sich 1550 das Juraurkund. Infolge konfessioneller Streitigkeiten verließ er 1550 Erfurt und ging nach Mühlhausen, wo er bald eine Professur als Diaconus erhielt. — Mit Recht bezeichnet Herr Thilo sein Buch als eine Vergleichung evangelisch geistlichen Wirkens und Wirksamens, sowie als eine Ergänzung der Literatur-, Kultur-, Schul- und Sittengeschichte im Jahrhundert der Reformation.

Kunst. In der rühmlich bekannten Kunsthändlung von Ernst Arnold in Dresden sind soeben zwei vorzüglich ausführliche Lithographien erschienen. Beide in gleicher Form stellt die eine Sr. Majestät den König von Sachsen, die andre Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Johann dar. Das erste ist nach einem sehr wohlgetroffenen Originalgemälde von Altendorf, das Porträt des Prinzen nach einer Zeichnung von Hoffmann. Gehoben wird der Werth dieser Blätter noch durch die flüssige weiße und saubere technische Ausführung des Lithographen Weinhold. Es empfiehlt sich im Arrangement diese Darstellungen dadurch noch ganz besonders, daß sie als Beigabe zu den Sommerverzierungen mit dem entsprechenden Blatt angebracht sind.

Theater. Aus Wien schreibt man über das Opernspiel des Hauses Bayreuth, daß allerdings in der Wahl des Rossini einziges Vorspiel erregte: „Wir bedauern, daß Frau Belli

ausgezeichnet noch unmoralisch ist, Kriegsvorätze zu besitzen, auf sie zur Zeit im Dienste meines Vaterlandes zu vertrauen, so erkläre ich hiermit, daß ich solche Vorsätze habe, ob zwar in solchen Staaten, wo mir das Gesetz gestattet, es steht zu dem hier offen eingestandenen Zwecke mein eigen zu nennen. In England aber habe ich keine, weil die Kenntnis eines solchen Besitzes, wie man mir sagte, gewissermaßen zweifelhaft sein könnte." — Die "Times" enthält einen längeren Artikel über Kossuth (in Bezug auf diesen gestern mitgeteilten Brief an Capitán Reid), in welchem es heißt: „Kossuth scheint durch seine Erfahrungen nicht, soviel als durch seine Taktik gelernt zu haben, als man ihm in seinem Vaterlande zutraute. Es gibt ein Ding, das heißt, den Krieg ins friedliche Lager hinausverschieben, und damit besteht sich der Ex-Diktator gerade in diesem Augenblick. Jetzt tritt der ungarische Führer plötzlich als Soldat auf, ergriffen führt die Initiative und bringt Anstrengungen gegen die executive Regierung dieses Landes vor, von denen er das Meiste nicht verbreiten können. Sie wissen von all den Geschichten nichts; aber, wie gesagt, Ein Punkt fällt uns auf. Kossuth lebt in Frieden und Behaglichkeit in Alpha-Road. Seinem Correspondenten, Captain Reid, vergibt er aber zu sagen, in welchen andern europäischen Lande sein Haß eine Stunde sicher wäre. Er hält den Faustschlag des österreichischen Generalprofsen im selben Maße selbst in diesem Augenblick ab! Mr. Kossuth thut wohl daran, über diesen Punkt nachzudenken. Der Brief, den Lord Dudley Stuart gestern im Unterhaus geschrieben, und der eingestandene von Kossuth ist, zeigt sehrlich genug, daß wir verpflichtet sind, sein Zepter zu übernehmen. Er sagt uns, daß er gegen Österreich überall, außer in England, im buchstäblichen Sinne des Wortes Krieg führt. Er muß uns daher entzünden, wenn wir uns zu überzeugen suchen, daß England selbst nicht innerhalb seiner Operationslinien liegt. Genaug, Mr. Kossuth mag heutzzeitlich nicht unter uns gelitten haben, so lange er unsere Gesetze nicht verletzt; und eines kann gesagt werden, daß er gegen keine uns bestreute Stadt von unsren Küsten aus Krieg führt."

Konstantinopel. Privatberichte der „Dr. Bzg.“ reichen bis zum 18. d. M. Konstantinopel war vollkommen ruhig; die tumultuare und blutige Vorgänge zu Brussa waren nichts bekannt. Der kaiserlich französische Gesandte Herr de la Coue hatte bereits, wie schon gemeldet, Audienz bei Sr. Majestät dem Sultan erhalten. Auch Mencykoff suchte die Sophienmoschee. General Nimpokontzki war nach Odessa abgereist. Es wird dazin noch weiter erwähnt, daß den Betreibern nach der Angelpunkt der schwedenden Verhandlungen hauptsächlich die Angelegenheit der heiligen Säulen diente, wobei sich England neutral verhalte; es habe sich Lord Redcliffe in dieser Hinsicht im Allgemeinen für die möglichste Gleichberechtigung aller christlichen Glaubensconfessionen ausgesprochen und dergleichen mehr. Bekanntlich werden die bezüglichen Verhandlungen mit strenger Beaufsichtigung des diplomatischen Geheimnisses geführt, so daß darüber füglich nur unvollständige Kunde in das Publikum gelangen kann. Uebrigens wurde erst kürzlich die Mitteilung gemacht, daß die bezügliche Unterhandlung eine im Wesentlichen günstige, durch den Hinzutritt der Abgeordneten der russischen Mächte föderativ unterstützte Wiedergabe genommen habe. Diese Mitteilung findet jetzt ihre Bestätigung durch die von Lord Clarendon im Oberhause abgegebene Erklärung, wonach die Integrität der Pforte nicht von London her bedroht und daher der Friede Europas nicht gefährdet sei.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

K. Dresden. 29. April. Nach dem unter dem 9. März d. J. ratifizierten Rech vom 31. Januar d. J. wird beauftragt, mit dem 1. Mai die bisher städtische Sicherheitspolizei an den Staat überzugehen, wogegen sich in Gemäßheit der §§ 252 und 253 der Allg. Städteordnung der Auftrag im Auftrage der Staatsregierung auch noch innerhalb der Wohlfahrtspolizei innerhalb des Stadtbüros zu unterziehen haben wird. Bei der Wichtigkeit der Sache in sich und bei dem lebhaften Interesse, welches dieselbe bereits gefunden, dürfte es nicht am unrechten Orte sein, einige nähere Mittheilungen über den materiellen Inhalt des Traditionskreises, insbesondere über die Theilung der Geschäfte in sicherheits- und wohlfahrtspolizeilich zu machen. Bekanntlich wird die Stadtgemeinde, unter Ent sprechung der Bestimmung in § 265 der Allg. Städteordnung, zu den Kosten der Verwaltung der Sicherheitspolizei einen jährlichen Beitrag von 30,000 Thlr. leisten; es ist aber hierbei von dem königl. Ministerium des Innern gleich die Zusicherung ertheilt worden, daß, falls die kün-

dig abermals eine Rolle gewählt hat, in welcher ihr die Entwicklung ihres alten Regelns der Kunst gerechten Spieles zur Unmöglichkeit wurde. Die Königin Mathilde in Laubed "Struense" hat die Momente, in welchen eine Künstlerin ersten Ranges diesen ihren Gang mit echter Meisterschaft dokumentieren und aus ihrer Langzeit vorstellbar und eindrucksvoll hervorheben kann, so wenige, daß das Publikum, dem doch um das Spiel des Gastes vorzüglich zu thun sein muß, um einen guten Theil seiner Hoffnungen plausibel zu machen. Durchgreifen kann Frau Beyer-Bück natürlich nur im dritten Acte, wo sie aber auch den ganzen Adel einer Königin mit der lebenswürdigen Schwäche des liebenden Weibes zu rezipieren wünscht. Wir rechnen diese Scene zu dem Schönsten, was Frau Beyer-Bück geboten, und hoffen nur, es werde die geschätzte Künstlerin die wenigen Abende, wo und noch der Schauspiel ihrer Leistungen geboten wird, auch durch die Wahl ihrer Rollen sich vor Andern auszeichnen."

* Für Freunde der Kulturwissenschaft wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß die ebenso seltene als überaus vollständige Sammlung des Herrn Hofrat Dr. G. Kleinum (Königlicher Hofrat Nr. 27), die der Herr Eigenthaler bestimmt mit größter Sorgfalt besichtigt hat, abermals einen neuen und wertvollen Zusatz erhalten hat, indem eine reiche Folgerettsche indische Bronzen- und Holzschnipperwerke, außerdem aligrönlandische Werkzeuge, indische Glasmalereien, Schmuckstücken, Waffen, arabisch-saracanische und jüdische Dinge und einige amerikanische Sachen hinzugekommen sind.

tige Geschgebung die in §. 265 der Allg. Städteordnung den Stadtgemeinden des Landes auferlegte Verpflichtung zu Tragung des Polizeiaufwandes aufzuheben oder wenigstens zu Gunsten der Stadtgemeinden des Landes modifizieren sollte, die dasfalligen Vortheile auch der Stadtgemeinde Dresden zu flattren kommen sollen, so daß also dann der stipulierte Jahresbeitrag entweder ganz wegzufallen oder eine angemessene Abminderung zu erleiden hat. Ebenso hat das königl. Ministerium des Innern die der Commun günstige Zusicherung ertheilt, daß ihr, wenn etwa der künftige Aufwand für die bessige Sicherheitspolizeipolizei nach Abzug der Sporteln und Strafgelder und des jüher aus der Staatscasse geleisteten Beitrags an 5138 Thlr. 26 Mrt. 7 Pf. weniger als 30,000 Thlr. betragen sollte, soviel als darauf erspart worden, zu Gute gerechnet und an dem jährlichen Abonnementbeitrage von 30,000 Thlr. erlossen werden wird, wobei indes zur ausdrücklichen Bedingung gemacht worden ist, daß sich die Commun wieder in die Sicherheitspolizeiliche Einrichtungen noch in das Polizeirechnungswerk einschließe, sonder bei Beantwortung der Frage, ob und in welchem Maße ein Mindestbedarf eingetreten, bei der hierüber zu ertheilenden amtlichen Versicherung des königl. Ministeriums des Innern Beruhigung zu lassen habe. Die mit der Sicherheitspolizei in Verbindung stehende Zwangsarbeits- und Spinnanstalt geht ebenfalls auf den Staat über, wobei es aber der städtischen Armenversorgungs- und Wohlfahrtspolizeibehörde vorbehalten bleibt, gegen vollständige Erstattung der dadurch erwachsenen Kosten, sogenannte Freiwillige Arbeit behufs der Beschäftigung und Erlangung von Unterkommen in die Zwangsarbeitsanstalt zu weisen. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die dem städtischen Armen- und Schulwesen bisher aus der Verwaltung der Sicherheitspolizeilichen Geschäfte nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften oder sonst verfassungsmäßig zugestellten Revenuen an Strafgeldern, Gebühren bei Ausfertigung von Reisepflichtigkeiten, Logis- und Aufenthaltskarten, Concessionsertheilungen zu Schaustellungen, Kunstproduktionen, Tanzmusiken &c. auch fernher verbrieft werden. Eine andere das communale Interesse fördernde Bestimmung des Rechtes ist diejenige, nach welcher es den Nachtwächtern, soweit es ohne Benachtheitigung ihres Dienstes geschehen kann, gestattet ist, auf Hintereinander der indirekten städtischen Abgaben zu vigilieren und im Entdeckungshalle Anzeige an den Stadtrath zu machen. Die anderweitige Bestimmung, daß die Aufsichtsbeamten der königl. Sicherheitspolizei und der städtischen Wohlfahrtspolizei anzuweisen sind, bei Berichtung ihrer Dienstgeschäfte auch denjenigen Zweigen der Polizei ihre Aufmerksamkeit mit zuwenden, welche nicht zu dem Geschäftskreise ihrer Dienstbedörfe gehören, und die ihnen dabei etwa aufstossender Ungehörigkeit dieser ihrer Dienstbedörfe zu weiterer Benachtheitigung an die competente Behörde zu melden, ist durch die Natur der Sache und die Rücksicht auf die möglichste Förderung der Wohlfahrt der Stadt von selbst geboten. Das alte Stadtkrankenhaus, mit Ausschluß des dazu gehörigen Gartens und der Kapelle, bleibt der Staatsregierung zu Unterbringung der Zwangsarbeits- und Spinnanstalt auf 6 Jahre gegen einen jährlichen Mietzins von 480 Thlr. überlassen. Das bisherige Polizeihaus war von der Staatsregierung auf 3 Jahre vermietet; da sich jedoch inzwischen Gelegenheit zu Aquisition eines dem Zwecke und dem Bedürfnisse mehr entsprechenden Gebäudes vorgedroht hat, so ist, wie schon in diesem Blatte (vergl. Nr. 96) berichtet worden, von dem in §. 31 des Traditionskreises festgestellten Vorbehalt, die von der Stadtgemeinde ermittelten Localityen noch vor Ablauf der bedungenen Mietzeit aufzugeben, Gebrauch gemacht und der betreffende Mietcontract für den 31. October d. J. gekündigt worden. Jedoch bleibt, auf Grund der dem Rechte beigefügten Nachtragsklärung, die auf die ursprünglich dreijährige Mietdauer des Polizeihauses ausbedeutete unentgeltliche Benutzung der im Parterre des Altestädter Rathauses befindlichen früheren Communalgadenlocalität als Militärwachlocalität durch gebackte Kündigung unbedeutet.

Was nun die Theilung der Geschäfte in sicherheits- und wohlfahrtspolizeilich zu machen: Bekanntlich wird die Stadtgemeinde, unter Ent sprechung der Bestimmung in §. 265 der Allg. Städteordnung, zu den Kosten der Verwaltung der Sicherheitspolizei einen jährlichen Beitrag von 30,000 Thlr. leisten; es ist aber hierbei von dem königl. Ministerium des Innern gleich die Zusicherung ertheilt worden, daß, falls die kün-

Ausübung der Jagd und Ausstellung von Jagdkarten, das Droschen-, Flak- und Omnibuswesen &c.

Zur Wohlfahrtspolizei gehören:

I. Die Aufsicht über Kirchen und Schulen, z. B. wegen der Sabbathfeier, des Schulbesuchs der Kinder, Concessionsertheilungen zu Errichtung von Schulanstalten, Unterbringung verwahrloster Kinder in den Correctionsanstalten, Überwachung der nicht unter das Vereinsgesetz fallenden Religionsseiten, Aufrechterhaltung der wegen Taufen, Hochzeiten und Leichenbegängnissen bestehenden Gesetze.

II. Die Gesundheitspolizei und Leitung aller darauf bezüglichen Vorlehrungen und Aufsicht über den Medicamentenhandel, das Impf- und Hebammevesen &c.

III. Die Gewerbspolizei, insbesondere die Erlaubniserteilung zum gewerbsmäßigen Musikmachen und zum Betriebe des Bier-, Brau- und Wein-, Kaffee- und Weinshanks, sowie der Speise- und Gastwirtschaft. Aufsicht über die Innungen und die Betreibung unzulässiger Gewerbe, das Tagessen, Aufsicht auf den unbefugten Haushandel, die Gewerbsunternehmungen, bei welchen Dampfessel verwendet werden, die Assecuranzanstalten &c.

IV. Die Marktpolizei, einschließlich des Bauwesens.

V. Die Bau- und Straßen-, sowie Feuerpolizei und alle dahin einfallenden Instanzen und Prudentivmaßregeln.

VI. Endlich Leitung des städtischen Armenwesens, die Heimathäusern und die Recruitungsangelegenheiten.

n Dresden, 29. April. In Bezug auf die Ministerialverordnung vom 11. April d. J., die Waffen- und Munitionsvorräte bei Privatpersonen betreffend, hat natürlich der Stadtrath in Erwägung ziehen müssen, ob dieselbe auch auf die Besitz der Stadtgemeinde befindlichen Communalgarden geweitet seien. Anwendung zu erleiden habe. Man ist dem Betreiber noch der Ansicht gewesen, daß in der Verordnung selbst kein Moment enthalten sei, dies anzunehmen.

— Seit gestern Mittag ist infolge der an beiden vorhergegangenen Tagen gefallenen starken Regengüsse das Wasser der Elbe um beinahe 2 Ellen gewachsen, und ist noch fortwährend im Steigen.

β Leipzig, 27. April. Am 4. d. M. begann in der ersten und zweiten städtischen Bürgerschule, die unter den sächsischen Volksschulen jedenfalls in erster Reihe stehen, das neue Schuljahr. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, hierbei noch einen Blick auf das am 21. und 22. März abgeschlossene Schuljahr 1852 und die in demselben entwickelte Thätigkeit dieser beiden Schulen zu werfen. Das Schuljahr 1852 begann in beiden Schulen am 19. April d. J., wobei in ersterer 161, in der andern 131 neue Schüler und Schülerinnen aufgenommen wurden. An der I. Bürgerschule arbeiteten im vergangenen Schuljahr 31 Clasen und Hilfsläbber und 5 Lehrerinnen. Die Zahl der Zöglinge betrug im Sommersemester 1175, im Wintersemester 1216, die in 10 Knaben- und 12 Mädchenklassen Unterricht erhielten. Die Zahl der diesjährigen Conscripten belief sich auf 111, nämlich 41 Knaben und 70 Mädchen; 10 Zöglinge verlor die Anstalt durch den Tod. Das alte Stadtkrankenhaus, mit Ausschluß des dazu gehörigen Gartens und der Kapelle, bleibt der Staatsregierung zu Unterbringung der Zwangsarbeits- und Spinnanstalt auf 6 Jahre gegen einen jährlichen Mietzins von 480 Thlr. überlassen. Das bisherige Polizeihaus war von der Staatsregierung auf 3 Jahre vermietet; da sich jedoch inzwischen Gelegenheit zu Aquisition eines dem Zwecke und dem Bedürfnisse mehr entsprechenden Gebäudes vorgedroht hat, so ist, wie schon in diesem Blatte (vergl. Nr. 96) berichtet worden, von dem in §. 31 des Traditionskreises festgestellten Vorbehalt, die von der Stadtgemeinde ermittelten Localityen noch vor Ablauf der bedungenen Mietzeit aufzugeben, Gebrauch gemacht und der betreffende Mietcontract für den 31. October d. J. gekündigt worden. Jedoch bleibt, auf Grund der dem Rechte beigefügten Nachtragsklärung, die auf die ursprünglich dreijährige Mietdauer des Polizeihauses ausbedeutete unentgeltliche Benutzung der im Parterre des Altestädter Rathauses befindlichen früheren Communalgadenlocalität als Militärwachlocalität durch gebackte Kündigung unbedeutet.

§ Meißen, 29. April. Der Bekanntmachung des königl. Regierungskommissars für den IX. dauerlichen Wahlbezirk folge wird die Wahl eines Abgeordneten und Stellvertreters zur zweiten Kammer für diesen Bezirk am 21. Mai im Bahnhofsgebäude zu Meißen vorgenommen werden.

Meißen, 27. April. (S. D.) Am vorigen Sonntage hielt der hiesige landwirtschaftliche Verein wieder eine Sitzung, und es wurde dabei noch einmal, gestützt auf spezielle Berechnung einiger Ökonomen aus verschiedenen Gegenden, die Frage erörtert, ob die Zehn- oder Dreiß-Felder-Wirtschaft vortheilhaft sei. Man entschied sich allgemein für das erstmals genannte Wirtschaftssystem, weil man durch dieses weit höhere Erträge erreicht. Wenn die Fortschritte nicht gar zu langsam erfolgen, so wird in 10 Jahren auf allen größeren Gütern das System der Dreiß-Felder-Wirtschaft abgeschafft sein. Der anwesende Herr Regierungsrath Reuning erbot sich, denen, welche das neuere rationellere Wirtschaftssystem einführen wollen, unentgeltlich Commissarien zur Vorbereitung dieser Wirtschaftsänderung zu senden.

Görlitz, 27. April. Am gestrigen Abend gegen 9 Uhr wurde an dem Backofendache eines Gutsgebäudes in dem benachbarten Dorfe Göllmen Feuer bemerkt, glücklicherweise jedoch noch im Entstehen gedämpft. Jedemfalls liegt der Fall böswilliger Brandstiftung vor und es ist die That um so ruchloser, als beim Ausbruch des Brandes die Gebäude des ganzen Dorfes gefährdet waren.

a Frankenberg, 26. April. Unsere Stadtvorordneten haben in ihrer letzten Sitzung dem hiesigen Vereine zur Fürsorge und Rettung verwahrloster Kinder auf dessen Ansuchen eine Beihilfe von 20 Thlr. aus der Armenasse für das laufende Jahr bewilligt, indem man nicht verkannte, daß der Zweck dieses Wohltätigkeitsvereins mit dem der öffentlichen Armenversorgung überhaupt zusammenfalle, und in Erwägung zog, daß von einer Unterstützung aus städtischen Mitteln wohl auch eine Unterstützung des gedachten Vereins seitens des Staats abhängig sein dürfte.

** **Zwenkau,** 26. April. Die hiesige neuerrichtete Spitätsche wird den 6. Mai d. J. eröffnet werden. Das Bureau derselben wird im Rathause sein und ist vorläufig die Expeditionszeit auf möglichst zwei Stunden (Vorm. 10—12 Uhr) bestimmt.

Δ **Mittweida,** 23. April. Wie sehr zur Zeit die Cattun- und Barchentwertschaft hier daeniederliegt, geht aus einer veröffentlichten Bitte des Obermeisters dieses Gemeindes deutlich hervor. Es wird dagegen gefragt, daß bei noch weiterem Heraabgeben der ohnehin schon niedrigen Arbeitszölle auch der fleißigste Arbeiter in die misliche Lage versetzt werde, selbst bei der größten Sparsamkeit nicht mehr bestellt zu

ebauern. Auf Veranlassung der großen Anzahl von 800 Webermeistern wendet sich daher der Vertreter der bessigen Weberinnung, namentlich für die aus mehreren Hunderten bestehende Anzahl von Buntwebern, an auswärtige Kaufleute und Fabrikanten mit dem Ersuchen, hier am Orte Etablissements in Mode- und Luxuswaren dieser Branche zu vergründen, um die hiesige Buntwebererei, die auf ein paar Hundert, einschließlich einer bedeutenden Zahl Jacquardstühlen betrieben wird, vor gänzlichem Untergange zu retten. Die unmittelbare Nähe der an der Stadt vorbeiführenden Staats-eisenbahn würde derartige Vorhaben ungemein begünstigen, wie auch die hiesige Gegend selbst manchen Vorzug vor andern aufzuweisen hat. Möge die Witte nicht ohne Erfolg sein und den dankenden Webern recht bald lohnender Verdienst zugeschaut werden.

** Aus dem Voigtlände, 27. April. Herr Musikkirector Hänerfürst, welcher mit seinem 24 Mann starken Chor auch unsere Provinz besucht hat, bereitete den Kunstfreunden einen herrlichen Genuss, der um so lieber mitgenommen wurde, je seltener und etwas Decentliches geboten wird. Die musterhafte Précision und besonders die durch und durch von tiefem Verständniß zeugende Direction bewährte sich in den hier zu Gehör gebrachten Pidcen auf eine Weise, wie sie auch den besten Musikören kleinerer

Städte unerreichbar bleiben wird. Die in Reichenbach und Plauen gegebenen Concerte waren daher sehr besucht, sowie man auch von Greiz dasselbe gehört hat. Die musikalischen Zustände unserer Kleinstädte lassen überhaupt viel zu wünschen übrig. In Plauen erfüllt das Musiktheater von Mahler schon höhere Ansprüche. Die Abonnementconcerte, welche im vorigen Winter in verschiedenen Gesellschaften gehalten wurden, waren gut angelegt und trefflich ausgeführt. In den andern kleinen Städten ist aber für die Subsistenz des Stadtmusikus wenig oder gar nichts gethan. Da nun Kunstgebäude Gehilfen selten gehalten werden können, so muß sich der Stadtmusikus meistens mit Disponenten behelfen, welche natürlich wenig Fortschritte machen können und noch froh sind, wenn sie das Wenige, was sie leisten, nicht verlernen. Die Männergesangvereine verdienen aber große Anerkennung. Der Gesangverein in Langenfeld drachte Abt's „Sängertag“ ohnlangst sehr befriedigend zur Aufführung.

Gingesandt.

Prag. Vor wenigen Tagen hatten wir das Vergnügen, in einem der angeseheneren Häuser Prags einem Privatconcerte beiwohnen, das durch sein anziehendes, größtheils klassisches Programm ein besonderes Interesse gewährte.

Die vorzüglichste Schülerin Tomaschek, Fräulein Eleonore Mensi, bot uns durch den zart getragenen Vortrag ihr Eclogue (C moll) von Tomaschek einen um so erstaunlicheren Genuss, als diese trefflichen Piccen, welche den Wahlspruch des Altmasters: „Auf Wahrheit allein basirt die Kunst“ so schön bewahrten, leider noch immer, zumeist wohl aus übergediebener Scheu vor dem ungefährigen und diesen Maestro, aus dem Concertsaale verbannt sind. Wenn wir an den übrigen von Fr. Mensi vorgetragenen Stückchen (Allegro capriccioso in C moll von Tomaschek; Scherzo von Beethoven und Notturno in Es dur von Chopin) die virtuose Bravour, die vollendete Technik und die Innigkeit des Gefühls zu erkennen Gelegenheit hatten, so leuchtet uns aus der von lieblichen Motiven und flanzen Gedanken durchwobten „Romance“, des Fräuleins eigene Composition, ein gemüthvolles Compositionstalent entgegen. Die von den Mitwirkenden executierten Gesangstücke hatten sowohl ihres inneren musikalischen Werthes als der musikalischen Ausführung wegen sich allgemeinen Beifall geerntet, der besonders Herrn Stäger, dem hervorragenden Mitgliede der Sophienakademie, nach dem Vortrage des Schubertschen Liedes „Der Aufenthalt“ in reicher Muße zu Thiel ward.

(T. a. D.)

Ortskalender und Inserate.

Bekanntmachung.

Aus einem Hause der Bahngasse sind kürzlich die nachstehend sub. O verzeichneten Effecten entwendet worden. Indem man vor deren Ankauf waagt, fordert man Jeden, der etwas über den jüngsten Besitzer gedachter Gegenstände Auskunft zu geben vermag, auf, sich schneunigst bei dem unterzeichneten Stadtgericht zu melden.

Dresden, am 28. April 1853.
Das Königliche Stadtgericht daselbst.

Abteilung für Criminalesachen.

Beachmann.

Frankel, Act.

1) eine große Plattglocke; 2) ein schwarzes Mohairkleid; 3) ein fettunenes Kleid; 4) ein Barchentrock; 5) ein

Casserol; 6) ein Dreifuß; 7) eine kleine Plattglocke; 8) ein braun und weißes Halstuch; 9) vier Vorhänge.

,Champagner-Bier.“

(Bei eigner Fabrikation kostet die Flasche nur 1/3 Rgr.)

Dieses köstliche, gesunde und labende Getränk, das den Sinn der Fröhlichkeit weckt und die Liebe würzt, verdient gemäß als neu und höchst billig die Beachtung Aller! Anweisung ertheilt auf portofreie Anfragen gegen Nachnahme von einem Thaler Preuß. Gouvert durch Postverschluß das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel im Hannoverschen auf das Prompteste.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Theodor Horn in Dresden; eine Tochter: Hrn. Wih. Glatz in Oppeln.

Getraut: Dr. August Nienholtz in Leipzig und Fräulein Anna Thomm aus Halle.

Gestorben: Dr. Generalsaisinspektor Schmalz in Dresden. — Hrn. Major Karl v. Megele in Dresden eine Tochter. — Fräulein Friederike v. Körner in Leipzig. — Frau Charlotte Hinrichsen geb. Höller in Leipzig. — Dr. Karl Giegler in Leipzig. — Frau Friederike v. Körner in Leipzig. — Dr. Friedr. Wih. Graff, Hausarzt des milden Hospitals St. Johannis in Freiburg. — Frau Maria verw. Prof. Adeler geb. Weinfritz in Detroit. — Dr. Georg Grönning v. Dresen, f. preuß. Landrat a. D. in Dörrn. — Frau Emilie Auguste Wehndorff geb. Schopfer in Lichtenfels. — Frau Christ. Brunnenmann geb. Bang in Jena.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, Freitag, 29. April. Augsburg 102% G.; Frankfurt 57 G.; Hamburg 151% G.; London 5,22% St.; Paris 81% G.; Wien 93% G.; 4prozentige königl. St. Staatspapiere v. J. 1847 101% G.; do. do. v. J. 1852 103% G.; 4prozentige do. v. J. 1850 103% G.; Sächsisch-Waltsche Eisenbahnen 91% G.; Südd. Schlesische 103 G.; Leipzig-Dresdner 211% G.; Löbau-Zittauer 36% G.; Magdeburg-Leipziger 330 Br.; Thüringische 108 G.; 3prozentige königl. sächsische Staatspapiere (alte) 92% G.; Landrentenbriefe à 3% Prozent (groß) 93% G.

Wien, Freitag, 29. April. Amsterdam 152; Hamburg 105%; Frankfurt 108%; Hamburg 161; London 10,46 2 Mt.; Paris 129%; 3prozentige Metalliques 94%; 4%prozentige —; 5prozentige Anleihe v. J. 1851 14%; B. —; Koote v. J. 1839 146; Lombarden —; Banknoten 1490; Nordbahnen 2355; Gloggnitzer 777%; Donau-Dampfschiffahrt 810; Lloyd 623%; f. l. Ducaten 12%.

Berlin, Freitag, 29. April. Staats-Schuldsch. 9%; Preuß. Bank-Anthell.-Schneide 11%; Berlin-Inhaber Eisenbahnen 132%; Berlin-Stettiner 156%; Köln-Münster 120%; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 56%; Dom-Schl. A. 228%; do. B. 185; Rheinische 88; Düssinger 108; Wilmshösbahn (Gosel-Dörrberg) 26; Altona-Kieler 109; Livorno-Florenz 92%; Schatzol. 92%; 5% Metalliques 88%.

Paris, Donnerstag, 28. April. 4%proc. 103,20; Spanier 80,60; 3proc. Spanier 42%; 1proc. Spanier 24%.

Berlin, 28. April. Staatschuldscheine à 3½% 93 G.; Preuß. Banknoten 109 G.; Berlin-Anhalter Eisenbahnen 131½ G.; Berlin-Stettiner 155% à 156 bez.; Köln-Münster 119 G.; Koote 10,4%; B. —; Thüringische 107½ G.; Wilhelmshösbahn 205 G.; Russ. Poln. Schatzol. 92½ à 93 bez.; Poln. neue Psdbr. 98% G.; do. zu 500 G. 92½ bez.; Hamburg 151½ G.; London 162½ G.; Wien 92½ G.; Petersburg 107½ G.

Frankfurt a. M., 28. April. Nordbahn 58%; 5proc. Metalliques 86; 4%proc. Metalliques 78%; Banknoten 1620; 1834er Fack 196; 1839er Koote 134%; 3proc. Spanier 42%; Iproc. Spanier 24%; Bodische Koote 40%; Kurhessische Koote 39%; Ein 110%; Lombarden 97%; London geschäftl.; Paris 95%; Amsterdam 100%; Ludwigshafen-Bexbach 120%; Pfälzische Maximilians-Höhe geschäftlos.

Hamburg, 28. April. Geringes Geschäft. Goldcourse: Berlin-Hamburg 107½; Magdeburg-Wittenberge 49; Kister 10%; Metternich 50%; 3proc. Spanier 40%; Iproc. Spanier 25%; Sardinier 90%.

Amsterdam, 28. April. 3proc. Metalliques 14%; B. 90%; 3proc. Metalliques 81½; 2½proc. Metalliques 41%; Iproc. Spanier 23½; 3proc. Spanier 42%; London fack 11,80; Wien 32%; Hamburg fack 35%; Petersburg 186½ Br.; Holländische Integrale 63½. Reklame: Spanier angeboten.

London, 27. April. Consolo 100%; 3proc. Spanier 48%; Iproc. Spanier 23½; Österreischische Anleihe 100%; 101½%.

Liverpool, 26. April. Baumwolle: 5000 Balles Umsatz; Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 9. April. Goldcourse: Sovereigns 117½ Pfr.; Türkische 107½; 20 Groschenstücke 93; ½ Imperial 94; 5 frankenthal 22½; Golionnoten 24, 30.; Russ. Siberr. 17, 20; Maria-Theresia Thaler 23, 30.; Beschaff. und Kettl. ohne Angl. seitdem die neuen Stufen von 20 Pfr.; Spanier neue und alte 4; Medjib 12; Manduca 21. Wechselcoure: London 112 Pfr. pr. 1 pfd. Cent. Marseille 180 Pfr. pr. 1 pfd.; Triest 10½ Pfr. pr. 1 Gulden 3 G.

Geldbörse zu Dresden, 29. April.

Seit zwei Tagen dattet wir kalte Witterung und anhaltende Regen, auch thielweise Schneefall; heute dagegen mildes Wetter und Sonnenchein, so daß sich nachtheilige Folgen für die Felder bis jetzt nicht absehen lassen. Die Preise waren durchgängig fest, wenn höher, welches wohl durch die auswärtigen Berichte veranlaßt sei mög. Zu notieren ist mehrere Weizen mit 61—62 Thlr., breiter Weizen 59—60 Thlr. Roggen zu 50 Thlr. gern genommen, 51 Thlr. bez. und höher gebeten. Gerste nicht angeboten. Hafer gleichfalls zu bestem Preisen bezahlt, 24—27 Thlr. Spiritus 10%—10½ Thlr. gef.

Bad Kissingen im fränkischen Saalhale des Königreiches Bayern.

Eröffnung des königl. Kurhauses mit Logis, Table d'hôte, Restauration, Molkerei und Badeanstalt am 1. Mai 1853.

Zu geneigten Aufträgen und Quartierbestellungen empfehlen sich ergebenst die königl. Kurpächter Gebrüder Bolzano.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Von Sonntag den 1. Mai an regelmäßig tägliche Abschafftstunden von Dresden früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Aussig (Teplitz—Carlsbad, Prag—Wien) und Leitmeritz, Tetschen (Bodenbach, Anschluß an die Prager Eisenbahn), Kösgenbroda, Niederwartha, Gauernitz, Scharfenberg bis Meissen, Loschwitz, Laubegast, Pillnitz, Wehlen, Rathen, Königstein bis Schandau, Meissen und Niesa zum Anschluß an die Abendzüge nach Leipzig und Chemnitz, Loschwitz, Laubegast und Pillnitz (Rückfahrt von Pillnitz Abend 7½ Uhr nach Dresden), allen Stationen bis Meissen.

Von Meissen nach Dresden täglich früh 6, Vorm. gegen 10½ und Nach. 4 Uhr.

Riesa Vorm. 8 Uhr (nach Ankunft der Leipziger und Chemnitzer Frühzüge) nach Meissen bis Dresden.

An allen Hauptstationen sind bequeme Landungsbrücken angebracht.

Die Direction.

Anleihe der Stadt Lüttich.

Für Diejenigen, welche sich bei dieser verlässlichen, zugleich mit jährlicher Prämienziehung verbundenen und in Appointsbeträgen von circa 20 Thlr. erscheinenden Anleihe beteiligen wollen, bin ich zu näherer Auskunft bereit.

Dresden, den 28. April 1853.

Philippe Climeyer.

Das stärkste Mikroskop der Welt

ist von heute an noch für vier Abende

im königl. Ausstellungssaale zu sehen. Die Schönheiten der Mooswelt, der Insecten und Blüthen, die Thiere im Wasser, bei den größten das Pulsiren der großen Schlagader und sogar die Blattfüßelchen, Krystallisation &c.

Gassenöffnung 7 Uhr. Anfang prächt. 8 Uhr. Preise der Plätze 15 Rgr., 10 Rgr. und 5 Rgr.

Das Local ist gut geheizt.

B. Hasert, Professor der Optik.

Theater.

Sonnabend, den 30. April.

Königliches Hoftheater.

Wie man Häuser baut.

Locales Zeitgemäde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Nachkarte, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ansatz 6 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Freitag Mittag: 4° 6" über 0.

Gemeinnützige Anstalten, Schenkswürdigkeiten &c.

Königl. Bibliothek, im Japan. Palais, Vorm. von 9 bis 1 Uhr zum Betrieb. Umbefüllen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Gemäldegalerie, am Neumarkt, Eintritt gegen Karten à 5 Rgr. Alterthumsmuseum (Palais des gr. Gouverns), Rossmitt. 3 Uhr, 8 Person 5 Rgr.

Verein für Arbeiter- u. Arbeitssuchabweisung (unentgeltlich).

Die Expedition befindet sich Antoniplatz Nr. 6.

Musikalien-Lehr-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige von Adolf Brauer, Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 31.

Commissionsvorlag von Fr. Brandstetter in Leipzig. — Ausgegeben in der Expedition des Dresdner Journals in Dresden, Am See Nr. 35. — Druck der Teubner'schen Offizin.